

Das Hintertreffen bildete das Fußvolk, und die Armbrustschützen warteten zweckmäßig auf den Flügeln verteilt. So brach sich das Heer unter beständigen Kämpfen Bahn durch die feindlichen Massen. Zuweilen wurde äußerst heftig gestritten, doch immer zerfiel die feindliche Ansturm an den eisernen Gliedern der deutschen Schlachtdrögen und alle Anstrengungen der Sarazenen vermochten nicht den Vormarsch des Kreuzheeres aufzuhalten. Am Tage vor Pfingsten gelangten die Pilger zu einer Ebene, wo sie Lager schlugen und das heilige Pfingstfest zu feiern beschloßen. Die Türken hatten sich zurückgezogen, und so konnten die Pilger sich ungehindert frommen Betrachtungen überlassen, aus denen sie nicht nur Trost schöpften, sondern auch Mut und Kraft zur Fortsetzung ihrer Wallfahrt. Bis tief in die Nacht hinein saßen die Priester und Bischöfe zur Beichte. An den Festtagen empfingen der Kaiser, die Fürsten, Ritter und alle Pilgrime den Fronleichnam. Beim Hauptgottesdienste predigte Bischof Gottfried v. Würzburg über die Herabkunft des hl. Geistes, der nicht bloß jeden einzelnen frommen Gläubigen erleuchte und starkte, sondern auch die ganze Kirche erhalte und leite.

„Wir befinden uns auf der Kreuzfahrt, meine trauten Brüder!“ rief der Bischof aus. „Und der Kreuzweg ist der einzig richtige Weg, der zum ewigen Heile führt. Wer mein Jünger sein will, lehrt unser Herr, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach! Das Kreuz hat Jesus durch sein ganzes Leben getragen. Durch Kreuz und Leiden hat er die Welt erlöst, den Teufel überwunden, den Himmel geöffnet. Und wer hat diese weltverlöbende Wirklichkeit des Heilandes gleichsam fortgesetzt? Es waren die heiligen Väter und Märtyrer, durch deren Kreuz, Leiden und Blut vornehmlich der seligmachende Christenglaube verbreitet wurde auf Erden. Freudig unterzogen sich die heiligen Väter den qualvollsten Martern, weil sie wußten, daß ihnen die glorreiche Palme ewiger Herrlichkeit winkte. In cruce salus et victoria, im Kreuze ist Heil und Sieg! Darum, meine geliebten Brüder, tragen auch wir frommen Sinnes in Demut und Geduld unser Kreuz — das heilsame, siegreiche, ewig beglückende Kreuz! Wir tragen das Kreuz durch tiefe Täler, schauerliche Schluchten und Abgründe, über heile Höhen, durch öde, wasserlose Sandwüsten, in Hunger und Durst, in Kämpfen mit den Heiden, in großen Mühsalen und Leiden. Das Vertrauen auf Gottes Hilfe verleihe uns niemals. Denn im Kreuze ist Heil und Sieg“, rief er begeistert. „Wenn Gott für uns ist, wer will wider uns sein? Und Gott ist für uns, denn unsere Absichten sind christliche und darum gottgefällige. Hilfe und Erlösung wollen wir unseren unterdrückten, in der Sklaverei der Heiden schmachtenden Glaubensbrüdern bringen, das heilige Grab wollen wir befreien — unsere Sündenschulden wollen wir büßen und löshen. Vielleicht sind dermalen unsere Drangsale und Entbehrungen nur darum so groß, damit wir in kurzer Zeit desto klarer erkennen, daß Gott, der allmächtige Gott, unser Retter und Helfer ist. Heißt es nicht in der heilig. Schrift, daß mit Gottes Beistand einer tauftend, und zwei zehntausend in die Flucht schlagen? Darum vertrauet, meine Brüder, und zaget nicht! Hüfen wir aus der Tiefe uneres Herzens zum barmherzigen, allmächtigen Gott, auf daß unsere Kreuzfahrt zum zeitlichen und ewigen Heile führe. Amen.“

Diese begeisterte und überzeugungsvolle Rede erfüllte die gedrückt Gemüter mit Trost und Freude. Die Pilger schloßen den Gottesdienst mit erhebendem Gesängen und begaben sich dann in ihre Zelte, wo sie frohen Mutes ihr tägliches Mahl genossen. Am dritten Pfingsttage erließen abermals Gesandte des Sultans Malek-Schah. Der Kaiser empfing sie inmitten einer großen Versammlung von Fürsten und Rittern. Die schweren Strapazen und Entbehrungen zeigten sich bei den Pilgern mehr und mehr. Die

Haltung der eisernen Ketten erchien zwar ungebogen und trotzig, doch ihre bleichen und hageren Gesichter verkündeten Hunger und Not. Ihre Rüstungen, die sie seit Wochen nicht mehr ablegen konnten, schimmerten nicht mehr blank und lauber, sie zeigten jetzt die Merkmale der beständigen blutigen Kämpfe. Als die Gesandten inmitten der Versammlung erwiderten und deren Wortführer zu sprechen begann, verstummte jedes Geisler und alle lauteten mit gespannter Aufmerksamkeit. Hierbei konnte man nie und da in abgehärteten Gesichtern den Wunsch lesen, die Friedensvorschläge des Sultans möchten annehmbar und der Kaiser nicht gezwungen sein, dieselben abzulehnen. Nach langer, orientalischeschweifiger Einleitung ging endlich der Gesandte auf den Kern der Sache ein.

„Malek-Schah, des Selbichden reiches mächtiger Beherrscher“, sprach er, „kennt die Not, den Hunger und das Glend, denen seit Wochen das Pilgerheer der Christen unterworfen ist. Diese Trübsale und Leiden werden nicht geringer, sondern größer, je weiter die Pilger vorrücken, und müssen schließlich zur vollständigen Vernichtung aller Kreuzfahrer führen. Kein Mensch kann leben ohne Speise und Trank, darum mühen auch die Pilger insgesamt bald sterben, weil sie nichts zu essen und zu trinken haben werden. Hierzu kommt noch, daß auf der Ebene von Romum ein mächtiges Heer zum Kampfe hart. Dieses gewaltige Heer besteht aus allen Stämmen Mians. Aus den fernsten Gegenden sind Araber, Ägypter, Türken und Perser herbeigezogen zum heiligen Kriege wider die Feinde ihres Glaubens. Die Menge tapferer Streiter ist zahllos, wie der Sand am Meere, unermesslich, gleich dem Staube der Wüste. Wie der Mensch verfaßt im Meere, so mühen die Pilgerchristen untergehen in der Flut ihrer Feinde. Obwohl nun kein Entkommen möglich und das Verderben der Kreuzfahrer unabwendbar ist, so will doch Malek-Schah, in der Großmütigkeit seines Herzens, gedenkend der Freundschaft seines Vaters, Rüdich-Arslan mit Dir, dem tapferen Könige der Altmannen, Frieden bieten und Rettung. Er will den ungeführten Zug durch sein Land gestatten und Lebensmittel gegen billige Preise liefern, wenn Du, mächtiger König der Altmannen, dreihundert Zentner Goldes zahlst und den armenischen Fürsten Leo, sowie dessen Heer dem Gewalt des Sultans Malek-Schah überlieferst.“

Kaum hatte der Türke seine Rede geschlossen, als Murren und verhaltenes Jürnen durch die Versammlung lief. Die erregten Gesichtszüge und die blühenden Augen verrieten, daß Malek-Schah für Bedingungen stellte, die sich mit dem christlichen Ehrgefühl nicht vertrugen. Diese Stimmung war indessen, obwohl vorherrschend, doch nicht allgemein. Manche Fürsten und Ritter gaben durch ihr Verhalten zu verstehen, es möchten die Friedensbedingungen angenommen werden. „Von zwei Nebeln ist das kleinere zu wählen“, sagte eine Stimme in unmittelbarer Nähe des Kaisers und diesem zu Gehör. „Lieber das verlangte Geld zahlen, als das Leben verlieren, und den Zweck der Kreuzfahrt.“ Herzog Friedrich vernahm die Worte, und seine Augen blinzelten so grimmig den Streiter an, daß er beidhäm den Blick senkte. Barbarossa, auf den alle Augen erwartungsvoll gerichtet waren, hatte in flüchtiger Ueberlegung vor sich hingesehen. Jetzt hob er zu sprechen an, mit einer Festigkeit und Würde, welche dem Ueberhaupte des heiligen römischen Reiches deutscher Nation geziemen.

„Was Dein Gebieter, Sultan Malek-Schah, gegen Bezahlung von dreihundert Zentner Goldes gehalten will, das ist er insofern uneres Vertrages von Nürnberg zu seinen verpflichtete, insofern er nicht wortbrüchig sein will.“ „Erlaube Deinem Knechte die Ermiderung“, verlegte der Gesandte, „daß Du nicht mit Malek-Schah jeinen Vertrag geschloßen hast, sondern mit dessen Vater Rüdich-Arslan, welcher in der Herrschaft seinem Sohne weichen mußte. Sohn kann

Malek-Schah nicht wortbrüchig genannt werden.“

„Wenn der gegenwärtige Sultan von Romum die Herrschaft übernahm“, sprach er in erster Reihe der Kaiser, „dann übernahm er auch die Pflichten des vorausgegangenen Herrschers. Dies jedoch nur nebenbei! Dem Gebieter stellt das Anfinnen, ich möchte ihm die Person und das Land des armenischen Fürsten Leo überliefern. Leo ist ein christlicher Fürst, mit dem ich in Freundschaft stehe, dessen Land wir in Frieden durchziehen werden. Nach den Begriffen des christlichen Rittertums ist das Verlangen des Sultans eine ehrwürdige Zumutung, die ich zurückweise. Auf die andere Bedingung, in betreff des Goldes, kann ich ebensov wenig eingehen. Geht nicht die Weise meiner kaiserlichen Würde und der christlichen Rittertätigkeit des Kreuzes, den Weg zu erlaufen mit Gold oder Silber. Wir wollen durch die Hilfe des Heilandes, zu dessen Ehre wir streiten, den Weg uns bahnen mit dem Schwerte.“

Dieser Bescheid entsprach dem ritterlichen Geiste und religiösen Sinn der Fürsten und Gelleute. Gebobenes Selbstbewußtsein und Freude glänzten auf allen Gesichtern, einige wenige ausgenommen. „Du hast die Großmütigkeit des Sultans vermahnt“, sprach der Gesandte, „Du hast die billigen Anträge des mächtigen Beherrschers der Selbichden zurückgewiesen. Du wirst es bereuen. Erwarte also den Angriff des unzählbaren Heeres der Glaubigen.“

Nach diesen Worten verließen die Fürsten die Versammlung, befreit von ihrer Koffie und eilten nach Romum zurück. Sogleich nach Enttarnung der Türken verwandelte sich die Versammlung in einen Kriegsrat. Da freie Meinungsäußerung gestattet war, so entwickelte sich lebhafter Austausch der Ansichten, die schließlich in zwei Gesichtspunkten sich gegenüber standen.

Die Vermeidung der verhängnisvollen Entscheidungsschlacht vertrat Graf Heinrich von Saarbrück. „Zwei Umstände machen die Annahme einer entscheidenden Schlacht sehr bedenklich“, sprach er. „Die meisten Gelleute besitzen jetzt keine Pferde mehr, und von den noch lebenden Rossen sind die wenigsten zur Schlacht tauglich. Sohin wäre der meistaus größte Teil der Rittertätigkeit zum Fußkampfe gezwungen, darin sie weniger geübt und waffenmächtig ist. Die edlen Degen selbst haben durch lange Entbehrungen und tägliche Mühsalen schwer gelitten und sind nicht mehr im Besitz ihrer vollen Körperkraft. Ein lange währender Kampf mühte sie völlig erschöpfen und wehlos den Feinden überliefern. Die Türken hingegen haben den Vorteil, daß ihre unermessliche Zahl ihnen gestattet, wechsellweise zu kämpfen. Sind ihre streitenden Abteilungen ermüdet, dann können sie frische Truppen heranziehen. Wir hingegen haben keine Ersatztruppen, und sind gezwungen ohne Unterbrechung, ohne Rast und Erholung zu kämpfen. So mühen wir unterliegen insofern körperlicher Erschöpfung, mit der wir bereits den Kampf begonnen, vielleicht gegen eine hundertfache reibliche Uebermacht. Darum in meine Meinung, es ist wohlgeboten, die Friedensbedingungen des Sultans anzunehmen. Wollen wir jedoch den Frieden nicht erlauben, weil es schimpflich erscheinen möchte, dann könnten wir Romum besetzte liegen lassen, die Schlacht vermeiden, und lüden so schnell als möglich das Gebiet des uns befreundeten christlichen Fürsten Armeniens zu erreichen.“

Obwohl der Graf seine Ansicht mit triftigen Gründen empfohlen hatte, fand dieselbe doch nur geringen Beifall.

„Was von der Vertragstrennung der Türken zu halten ist, wissen wir langst aus Erfahrung“, sagte Graf Albert von Hagen. „Der Sultan würde die dreihundert Zentner Goldes annehmen, uns aber keine Lebensmittel liefern und die Feindseligkeiten fortsetzen.“ „Das Hungerleiden hat uns wohl geschwächt, dennoch aber sind wir noch stark genug, den Kampf mit den Heiden zu bestehen“, versicherte Graf Erwin von Reckberg.

„Auch der Fußkampf bedauerlich und kommt die zermalmende Wucht aneinander Schlachtdrögen in Betracht, so wird doch jeder gute Ritter Schwert, Streitart und Eisenkette mannhaft zu gebrauchen wissen.“ sagte Herzog Berthold von Meran. „Will's meinen!“ murmelte Herr Eppo. „Es gibt nur einen Weg der Rettung und des Sieges!“ nahm Herzog Friedrich von Schwaben das Wort. „Wäre es auch nicht unritterlich, dem Kampfe auszuweichen, Romum zu vermeiden und nach Armenien gleichsam zu flüchten, so kämen wir auf dieser Fahrt doch nicht weit, bald würden uns die Türken eingeholt haben. Also mühen wir die angebotene Schlacht annehmen und Romum erobern. Der Besitz dieser großen und reichen Stadt macht aller Not ein Ende. Wir werden dort ganze Berge von Lebensmitteln aufgehäuft haben und den Sultan zwingen, uns Abtragung zu leisten, solange wir durch sein Reich ziehen. Ist auch unser Vorhaben schwierig und gefährlich, so zieht doch jeder tapfere Mann den rühmlichen und schnellen Tod in der Schlacht dem langwierigen Hinsterben durch Hunger vor.“

Verabschiedung und Waffenkisten verhandelt die allgemeine Billigung dieser Anfassung. Auch die Bischöfe traten für die Ansicht des Schwabenherzogs ein. „Adjutorium nostrum in nomine Domini — unsere Hilfe ist im Namen des Herrn!“ sagte Bischof Heinrich von Basel. „Zur Ehre Gottes sind wir ausgezogen, zur Ehre Gottes streiten wir, die Befreiung des heiligen Landes erstreben wir, die Erlösung unserer morgenländischen Glaubensbrüder aus der Sklaverei erreichen wir, weshalb also zagen wir? Vertrauet, meine Brüder! Der allmächtige Helfer der Schlachten wird mit uns streiten.“

„Und St. Georg wird mit den himmlischen Heerscharen uns beistehen“, versicherte Bischof Konrad von Hagensburg. „Wir werden von unseren treuen Kampfgenossen in der Not gewiß nicht verlassen. St. Georg aber und deren himmlische Rittertätigkeit sind unsere Kampfgenossen, denn sie gehören mit uns zu derselben Gemeinschaft der Heiligen, und auch sie kämpften für Gottes Ehre wider den Teufel und seinen Anhang. Darum, meine Brüder, wollen wir in andächtigen Gebeten uns den lieben Heiligen empfehlen, und durch würdigen Empfang der heiligen Sakramente uns ihrer Hilfe würdig machen.“

So geschah es. Am ganzen Lager scharten sich die Pilger um Bischöfe und Priester zum Gottesdienste, und nach spät am Abend gingen Gebete und Gesänge himmelwärts.

Fortsetzung folgt.

Es ist ein Unterschied in Paulholz, nicht nur im Preise, sondern auch in Qualität und Haltbarkeit. Wenn auch manche Holzsorten sehr hart sind, darf man sie doch nicht den Elementen aussetzen, und andere, die vielleicht dies aushalten, können nicht durchaus für ein Haus benutzt werden, wegen ihres hohen Preises. Wir haben Holz für jeden Zweck mit dem rechten Preis, Holz es um Euch angeht.



Dutton - Wall Lumber Co.
Agent: Geo. A. Schierholtz, CARMEL, SASK.

Sichere Geneigung aller Kranken
nach der neuesten Methode
Granthematisch, Heilmittel
Einzig allein echt zu haben bei **John Linden**,
Spezial-Verkauf aller inoffiziellen Heilmittel, die einzig echten reiner Granthematisch, Heilmittel,
sind zu haben.
3808 Freiburger Str., E. G., Cleveland, Ohio.
Man bitte sich per Postkarten u. teilschen Anzeigen.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
Krankheiten, Verwundungen, etc.
Dr. Gray & McCutcheon
HUMBOLDT, SASK.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten
und öffentliche Notare.
Humboldt, Sask.
Privatadeln auf Freigebieten zu verleihen
zu leichten Bedingungen. Prompte Auf-
merksamkeit dem Einkollektieren von
Geldern gesichert.
In unserer Office wird deutsch gesprochen.
J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar i. C.
Office:
über St. Peter's Sack, Gehöft,
Main Street, Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh,
M. A., B. A.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.
Wird zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar usw.
Landereien, Anteilen Ver-
sicherungen. Agent für
die Cookhill Flour Co.,
York & Wood Co., Kent-
ford Higgins, Sheppard &
Kidd's Treidmaschine Co.
Ebenfalls einziger Agent für
Tobias & Strubbers Mij-
ableiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg Münster, Sask.

Wm. WICKEN,
HARNESSE MAKER,
WATSON, SASK.
Harnes und Harnes Teile always on
hand. Oiling and Repairing of all kinds
neatly and promptly done.
BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smocks
sowie der berühmten
Style Craft - Anzüge
der besten und billigsten auf dem Markte, die weil sie
in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung
finden sollten.
Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries
und **Maschinerien**,
sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Zuch haben wir mehrere gute Farmen zu annehm-
baren Preisen zu verkaufen.
Um gezielten Zuspruch bitten
Henry Bruning,
Muenster, Sask.

J. M. Schommer, Münster, Sask.
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig.
Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für
Formalin, Tapeten, Samen aller Art
Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier
Können Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an
Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten!
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker • The Rexall Store • Schiedmüllerstraße

Anziehungs-Preise für
Qualitäts Schuhe
finden Sie im
Great Northern Laden.
Das größte Sortiment von Schuhen, das wir jemals hatten,
ist jetzt angekommen und ausverkauft worden. Es enthält
Schuhe für Damen, Herren, Mädchen, Kna-
ben und Kinder, in allen Größen,
in Patent Leder, Dieb, Gummi, Oil Grain, Bestall etc.
Schuhe, die Sie zufriedenstellen werden.
Besuchen Sie uns, und kaufen Sie Ihre Schuhe hier. Wir kön-
nen die ganz Familie mit Schuhen versehen.
The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASK.

nnney
Ware
Sask.
Farben
Fenster
aparator
waren
rittel
nnney
ask.
Stort
unierem
erzufen.
Weg nach
itel, Groce
waren, Obi
m Eaden er-
den annehm-
ienung reis
indberg.
Mehl
rung!
wepelt so viel
der Kartoffel
nabehait als
fleisch. Am
der Kait und
Nahrungs-
abzu doppelt
halben Preis.
una, die eine
often der Le
HUMBOLDT,
SASK.
Bote!
fatholische
katholischen
fen
ebenbo
id widern
in und noch
werden, auch
bücher
n als er litt
Kriegsantae
ge zu Augen
gaben, seine
nische komu
diele von an
gen Pochm
Peters Bote
eier Bucher
Zeitungsbe
ge und drei
ildungen in
den Länder
in englischer
schichte aller
heile, seine
ischen Städte,
um. Man
ann sich mit
3 Cents.
nglich des
Eines der
ite in keinem
ei 7 1/2 Gall.
D r u d 12
lungen der
e der Eigan-
Der Metall
ur \$1.00
f.